

Sozial-ökologische Transformation mit dem Deutsch-Französischen Zukunftswerk: transnational, transdisziplinär, *bottom-up*



Durch deutsch-französischen Dialog die sozial-ökologische Transformation auf kommunaler Ebene voranzubringen, das ist das Anliegen des Deutsch-Französischen Zukunftswerks. Denn Fragen des Klimaschutzes, der Resilienz und der nachhaltigen Stadtentwicklung stellen sich transnational. Und auf beiden Seiten der Grenze ist es den Kommunen wichtig, zentralstaatliche Barrieren abzubauen und eine effektive Förderung einzufordern. Darüber hinaus gibt es viele Ansatzpunkte, bei Fragen des täglichen transformativen Handelns voneinander zu lernen und zu profitieren.

Julia Plessing, Konstanze Ameskamp

The Franco-German Forum for the Future aims at accelerating the socio-ecological transformation: Transnational, transdisciplinary and bottom-up | GAIA 32/2 (2023): 272–273 | **Keywords:** climate protection in municipalities, Franco-German cooperation, governance, socio-ecological transformation, sustainable urban development, transdisciplinary

Das Deutsch-Französische Zukunftswerk wurde durch den *Aachener Vertrag* 2019 ins Leben gerufen, um Transformationsprozesse in beiden Gesellschaften mithilfe ausgewählter Kommunen durch begleitende Forschung und gegenseitiges Lernen im deutsch-französischen Dialog zu unterstützen. Es wird derzeit von deutscher Seite über das Bundesministerium für Bildung und Forschung bis Ende 2024 finanziert. Auf Basis der gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse aus lokaler Praxis entwickelt das Zu-

kunftswerk Handlungsempfehlungen an die nationalen Regierungen für eine beschleunigte Transformation. Denn politische Rahmenbedingungen auf staatlicher Ebene bestimmen maßgeblich mit, ob die sozial-ökologische Transformation in den Kommunen gelingen kann.

Transnational: das Zukunftswerk in der Praxis

In Absprache mit einem binationalen Lenkungskreis greift das Zukunftswerk aktuelle Themenfelder wie „Ökologischer Wandel“, „Resilienz“ oder „nachhaltige Stadtentwicklung“ auf und bearbeitet diese in Zyklen von 12 bis 18 Monaten.¹ Dabei geht es Partnerschaften mit kommunalen Initiativen ein – im laufenden Zyklus mit München, Marburg und Siegen auf deutscher sowie Lyon, Dunkerque und Pau auf französischer Seite –, um förderliche und hinderliche Faktoren für lokale Transformation zu analysieren.

Lokale Erfahrungen bilden den Ausgangspunkt der Dialoge. So hat etwa die südfranzösische Kleinstadt Mouans-Sartoux durch die Umstellung der öffentlichen Verpflegung auf 100% bio, die Bewirtschaftung eines kommunalen Biolandguts und die Gründung eines lokalen

Lern- und Schulungszentrums eine regelrechte Ernährungswende angestoßen. Die Stadt Siegen hat bereits 2012 in Rekordtempo 144 Parkplätze in der Innenstadt zurückgebaut, indem sie den Fluss Sieg wieder freigelegt und die ehemalige Parkplatzfläche entsiegelt und renaturiert hat. Transparenz und direkter Einbezug der Öffentlichkeit haben eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung geschaffen. „Abrissparty“ und Versteigerung der Parkplatzbruchstücke wurden zum Auftakt für eine strategische nachhaltige Stadterneuerung. Die Stadt Marburg hat in einem offenen Beteiligungsprozess ein visionäres Konzept für nachhaltige Mobilität in der Stadt entwickelt, das auch vom Stadtrat verabschiedet wurde. Jedoch wird dessen Umsetzung erheblich durch die bestehende staatlich vorgegebene Straßenverkehrsgesetzgebung erschwert.

Das Zukunftswerk fragt bei solchen Beispielen danach, auf welche strukturellen oder regulatorischen Hindernisse die Kommunen stoßen. Wie können Entschei-

Dr. Julia Plessing | Deutsch-Französisches Zukunftswerk | c/o Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz-Zentrum Potsdam (RIFS) | Potsdam | DE | julia.plessing@rifs-potsdam.de

Dr. Konstanze Ameskamp | Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) | Projektträger | Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit | Bonn | DE | konstanze.ameskamp@dlr.de

SÖF: Dr. Frank Betker | Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) Projektträger | Umwelt und Nachhaltigkeit | Heinrich-Konen-Str. 1 | 53227 Bonn | DE | +49 228 38211975 | frank.betker@dlr.de | www.soef.org

© 2023 by the authors; licensee oekom.
This Open Access article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY).
<https://doi.org/10.14512/gaia.32.2.13>

¹ Ein Zyklus beinhaltet nicht unbedingt aktuelle Aktionen, sondern den Austausch über die Erfahrungen und die Ableitung von Handlungsempfehlungen aus ihnen.

dungsträger(innen) auf nationaler Ebene sozial-ökologische Transformationsprozesse beschleunigen beziehungsweise wie förderlich in die Kommunen hineinwirken? Und das Zukunftswerk regt den Transfer an: Was können andere Kommunen aus den Beispielen lernen? Was kann die deutsche Politik von Frankreich lernen und umgekehrt? Gibt es Lösungen, die im anderen Land trotz der unterschiedlichen politischen Systeme zur Anwendung kommen können?

Um diese und ähnliche Fragen zu ergründen, bringt das Zukunftswerk die Partnerstädte und weitere Kommunen in deutsch-französischen Dialogen zusammen. Der transnationale Ansatz ermöglicht einen offenen Austausch und Perspektivenwechsel für die lokalen Akteure. Denn was in einem Kontext bisher noch unmöglich scheint, wird in einem anderen bereits praktiziert. Die Auseinandersetzung mit anderen „Realitäten“ regt zur Reflexion des eigenen Handelns an.

Transdisziplinär: begleitende Forschung

Durch begleitende Forschung in den Partnerstädten werden die förderlichen und hemmenden Faktoren einer sozial-ökologischen Transformation ergründet. Gemeinsam mit städtischen Partnern identifizieren die Feldforscher(innen) des Zukunftswerks lokale oder strukturelle Beschleuniger oder Barrieren.

Der Forschungsansatz ist transdisziplinär, weil die lokalen Partner(innen) aus Stadtverwaltung und bürgerschaftlichen Initiativen direkt in die Entwicklung der Fragestellungen und die Auswertung der Daten eingebunden sind. Regelmäßige Arbeitstreffen zwischen Vertreter(inne)n der Städte und den Forschenden dienen als Feedback und Reflexionsräume. Die Ergebnisse aus den einzelnen Städten werden dann innerhalb des Teams des Zukunftswerks ausgewertet und mit Erfahrungswerten anderer Kommunen, mit Forschungsergebnissen sowie mit politischen und regulatorischen Vorgaben abgeglichen.

Bottom-up: von der lokalen Praxis in die nationale Politik

In einem weiteren Schritt speist das Zukunftswerk die Transformationsgeschich-

ten und ihre Analysen in den sogenannten Resonanzraum ein. Hier kommen etwa 50 ausgewählte Personen zusammen, je zur Hälfte aus Deutschland und Frankreich, aus Kommunen, der Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung. In mehreren Sitzungen erarbeiten sie gemeinsam Handlungsempfehlungen an die Politik in beiden Ländern. Auch hier ist Transdisziplinarität gewollt, denn die Vielfalt der Sichtweisen ist für die Erarbeitung praxisorientierter, integrierter und innovativer Lösungen förderlich. In seiner Rede beim Treffen des Resonanzraums in München im April 2023 zeigte sich Gilles de Margerie, Ko-Direktor des Deutsch-Französischen Zukunftswerks, von diesem partizipativen Ansatz auch als Stabilisierungsinstrument in den Gesellschaften überzeugt: „Die Unruhen in Frankreich zeigen, wie wichtig es ist, neue Formen der Beteiligung zu finden, da das Vertrauen in die klassischen Institutionen der repräsentativen Demokratie geschwunden ist. Der Bottom-up-Ansatz des Zukunftswerks leistet hier einen wertvollen Beitrag.“

Die Handlungsempfehlungen beinhalten Plädoyers für Kursänderungen in den nationalen Politiken ebenso wie ganz konkrete Aktionsvorschläge für die Landes- oder Bundesebene. Sie ergänzen teilweise auch bereits existierende Empfehlungen. Doch zwei Alleinstellungsmerkmale zeichnen die Handlungsempfehlungen besonders aus: 1. Sie werden aus der Analyse und Reflexion kommunaler transformativer Praxis gewonnen werden. 2. Sie beziehen sich immer auf beide nationalen Kontexte und geben dadurch Denkanstöße zur nationalen Praxis im jeweils anderen Land. So wurden in den 2022 veröffentlichten ersten Empfehlungen die regionalen Beobachtungsstellen für Treibhausgasemissionen, die in Frankreich bestehen, als Vorschlag für Deutschland aufgegriffen, da auch die deutschen Kommunen regionalisierte Daten und Beratung für ihr Klimaschutzmonitoring bevorzugen würden.

Im derzeit bestehenden Resonanzraum zur nachhaltigen städtischen Flächennutzung geht es um mehr Stadtgrün, gemeinwohlorientierte Nutzung von Brachflächen, nachhaltige Mobilität und um Möglich-

keiten, die Bevölkerung noch stärker einzubinden und zu motivieren. Als Praxisbeispiel wurde auch ein Sanierungsgebiet in München-Neuperlach besichtigt, wo neben energetischer Sanierung auch die Erhaltung der Gemeinschaftsgrünflächen und ein verstärktes kulturelles und soziales Angebot im Fokus stehen.

Die Handlungsempfehlungen werden an den deutsch-französischen Ministerrat und die deutsch-französische parlamentarische Versammlung übergeben. Doch endet die Arbeit des Zukunftswerks damit noch nicht. Durch Öffentlichkeitsarbeit und verschiedene Austauschformate – wie den monatlichen „Transformationsküchen“ mit lockerer Diskussion von Praxisbeispielen zu den Handlungsempfehlungen – setzt sich das Zukunftswerk dafür ein, dass die Empfehlungen bei Entscheidungsträger(inne)n in Politik und Verwaltung ankommen und die laufenden Diskussionen befruchten. Neben Messeauftritten wurden gezielt Artikel in Foren veröffentlicht, die für Kommunen in Deutschland und Frankreich wichtig sind, zum Beispiel beim Deutschen Städte- und Gemeindebund, bei der Banque des Territoires, Regions de France, dem Länderforum *Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West (RENN.west)* oder in der Zeitschrift *Europa kommunal*.

Nun ist die Politik am Zug

Das Zukunftswerk wurde geschaffen, um die Partnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich zu stärken und den Transformationsprozess in beiden Ländern, aber auch in Europa, voranzutreiben. Die bisherige Resonanz zeigt, dass der gewählte Weg vielversprechend ist. Auch der anfangs für manche Beteiligten ungewohnte Bottom-up-Ansatz erweist sich als besondere Stärke. Denn die Anerkennung für die Arbeit vor Ort und der direkte Austausch beflügeln die Akteure des Transformationsprozesses und die unmittelbare Rückmeldung von Handlungsfeldern an die Politik könnte die Transformation deutlich verkürzen. Nun bleibt zu hoffen, dass die Empfehlungen nicht nur zur Kenntnis genommen und begrüßt werden, sondern dass sie auch Eingang in die nationalen Politiken finden.